

Palmsonntag am 28.03.2021 in der Neustädter Universitätskirche Pfarrerin Stock, Predigttext im Hebräerbrieftext im 11 und 12. Kapitel

Liebe Gemeinde,
in unserem Predigttext, im Hebräerbrieftext im 11. und 12. Kapitel geht es heute um Menschen, die glauben:

11Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht dessen, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht. 2In diesem Glauben haben die Alten Gottes Zeugnis empfangen. (...)

8 Durch den Glauben wurde Abraham gehorsam, als er berufen wurde, an einen Ort zu ziehen, den er erben sollte; und er zog aus und wusste nicht, wo er hinkäme. 9Durch den Glauben ist er ein Fremdling gewesen im Land der Verheißung wie in einem fremden Land und wohnte in Zelten mit Isaak und Jakob, den Miterben derselben

Verheißung. 10Denn er wartete auf die Stadt, die einen festen Grund hat, deren Baumeister und Schöpfer Gott ist. 11Durch den

Glauben empfing auch Sara, die unfruchtbar war, Kraft, Nachkommen hervorzubringen trotz ihres Alters; denn sie hielt den für treu, der es

verheißen hatte. 12Darum sind auch von dem einen, dessen Kraft schon erstorben war, so viele gezeugt worden wie die Sterne am

Himmel und wie der Sand am Ufer des Meeres, der unzählig ist.

Liebe Gemeinde, hier werden uns Personen vorgestellt, die trotz Schwierigkeiten ihren Glauben bewiesen.

Stellen wir uns vor, diese Leute würden selbst erzählen:

Abraham fängt an: „Hallo, ich bin Abraham. Man nennt mich auch den „Vater des Glaubens“. Das war nicht immer so. Ich hatte auch harte Zeiten, als Gott von mir verlangt hat, aus dem Land der Väter weg zu ziehen. Dabei wollte ich nur das, was viele wollen: Familie und einen Ort, der mir gehört. Doch, ich sage Euch – bis das so kam... sind mir graue Haare gewachsen. Und mit den Kindern hat es bei uns lange nicht geklappt. Aber das erzählt lieber Sarah.“

Also Sarah: „Hallo, ich bin Sarah und mein Problem war, dass ich keine Kinder bekommen konnte. Wir haben alles versucht. Und ja, zwischenzeitlich konnte ich nicht glauben, dass Gott Wort hält. Aber dann – kaum zu glauben, wurde ich im Alter doch schwanger! Ich sage euch: Gott tut uns im Leben einiges zu. Und manchmal scheint es hoffnungslos. Ja, ich weiß, wie ihr Euch fühlt, wenn ihr denkt, ihr habt keine Geduld mehr. Es reicht. Ihr könnt nicht mehr. Glaub mir! Ich bin durch jeden Frust durch. Als meine Magd Hagar dann schwanger wurde und mit ihrem Bauch herumstolz ist. Ohhh ich hätte sie... Jahrelang sehnte ich mich nach einem Kind. Quasi mein ganzes Leben. Bis ich im Alter dann doch meinen Isaak bekam. Gott sei Dank! Gott hält Wort!

Auch wir, liebe Gemeinde, sind Menschen des Glaubens. Auch wir könnten erzählen, was uns gerade das Leben schwer macht. Was unsere Geduld auf die Probe stellt. Was uns Angst macht, was uns fehlt. Was uns gut täte... was uns nervt.

– Und auf der anderen Seite, liebe Glaubensgemeinschaft, könnten wir davon erzählen, was uns weiterhin daran glauben lässt, dass Gott uns durchs Leben begleitet und Gutes tut.

Auch der Hebräerbrief soll weiter zu Wort kommen. Kapitel 12:

121 Darum auch wir: Weil wir eine solche Wolke von Zeugen um uns haben, lasst uns ablegen alles, was uns beschwert, und die Sünde, die uns umstrickt.“

Könnte ich den Schreiber des Hebräerbriefes nun direkt ansprechen, würde ich ihm das sagen:

„Mein Lieber, du bringst also ein paar Leute hier zusammen, die erzählen, dass sie zwar Frust-Erfahrungen gemacht haben, dass sich aber Segen in ihrem Leben zeigte!

Abraham hat sein Land bekommen, Sarah ihr Kind und die Nachkommen. Und uns soll das Mut machen. Okay.

Du sagst, wir wollen einfach alles ablegen, was uns beschwert? Und genauso die Sünde?

Aber, lieber Hebräerbrief, so leicht ist das nicht! Du sagst selbst, dass die Sünde einen „umstrickt“. Wir sind manchmal völlig eingewebt: Wie von einer Spinne, die einen mit klebrigen Fäden einpackt, dass man selbst an Handlungsspielraum verliert. Ängste, wenig Gottvertrauen, das packt uns manchmal. Du sagst, dass die Sünde etwas ist, was einen fesselt, klein macht und unfrei macht... da kommt man nicht so leicht raus!

Es tüt uns sicherlich gut, wenn wir beides ablegen könnten: Die Angst, dass Gott uns doch nicht hilft und auch das, was wir gerade an

Ungutem und anderen gegenüber böses tun, wenn wir nicht durch deine Liebe geleitet handeln. Aber es ist gar nicht so leicht, wenn das an uns klebt, wie Spinnfäden!

Was hast du sonst noch zu sagen, Hebräerbrief? Sag!

„Lasst uns laufen mit Geduld in dem Kampf, der uns bestimmt ist, und aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens, der, obwohl er hätte Freude haben können, das Kreuz erduldet und die Schande gering achtete und sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones Gottes. Gedenkt an den, der so viel Widerspruch gegen sich von den Sündern erduldet hat, dass ihr nicht matt werdet und den Mut nicht sinken lasst.“

Sorry, lieber Hebräer, aber den ersten Satz hättest du dir sparen können. Hast du den von Söder oder von Merkel? „Lasst uns laufen mit Geduld, in dem Kampf, der uns bestimmt ist.“ Bleib mir weg mit „Die Corona-Krise ist ein Marathon“. Laufen mit Geduld..., wenn ich das schon höre!

Sarah, Abraham, sagt doch auch was: Ihr ward doch auch nicht die Geduldigsten, oder? Gerade du, Sarah, hast ja auch jede Abkürzung gesucht.

Abraham, ist der alte Spruch eigentlich von dir, das alte Gebet des Ungeduldigen, der betet: „Herr, schenke Geduld, aber ein bisschen plötzlich.“?

Eigentlich könnten wir das aktuell für unser ganzes Land – was sag ich für die Welt – beten.

Wir brauchen Geduld – oder nee. Eigentlich brauchen wir keine Geduld, sondern die Erfüllung dessen, was wir uns wünschen! Wir wünschen uns Heil, Gesundheit, Leben, für die ganze Welt. Was sagtest du, Hebräerbrief, nochmal nach Geduld und Kampf?

„Lasst uns laufen mit Geduld in dem Kampf, der uns bestimmt ist, und aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens, der, obwohl er hätte Freude haben können, das Kreuz erduldet und die Schande gering achtete und sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones Gottes. Gedenkt an den, der so viel Widerspruch gegen sich von den Sündern erduldet hat, dass ihr nicht matt werdet und den Mut nicht sinken lasst.“

Danke, Hebräerbrief, dass du unseren Blick lenkst. Dass wir nicht immer nur auf uns schauen. Und nicht immer auf das Unheilvolle, sondern auf den Heiland.

Stimmt. Er ist einen harten Weg gegangen. Den ans Kreuz, in den Tod. Für uns. Und hat ihn überwunden.

Jesus könnte auch von seinen Hochs in Tiefs im Leben erzählen. Wie die Leute ihm beim Einzug in Jerusalem zu gejubelt haben. Und wenig

später riefen sie „Kreuzigt ihn!“.

Sein Tod am Kreuz ist die Schere, die unsere klebrigen Sündenfäden durchschneidet und uns frei macht.

Freiheit ist das große Wort, das wir Lutheraner gerne in den Mund nehmen.

Vielleicht mag sich Luther in unsere Selbsthilfe-Gesprächs-Gruppe dazu setzen? Luther, was sagst du?

Luther: „Also, der Kern meiner Schrift „Die Freiheit eines Christenmenschen“ ist, dass wir eben keine Knechte und Mägde der Sünde sind, dank Jesu Christi und des Glaubens an ihn und weil wir einen gnädigen Gott haben.

Doch gleichzeitig nehmen wir freiwillig das Joch der Liebe auf uns und werden zu dienstbaren Knechten und Mägden für unsere Nächsten in der Liebe.“

Lieber Luther, vielleicht passt das wieder zu unserer Situation, dass wir freiwillig aus Liebe gerade Dinge auf uns nehmen, die uns drücken und zwicken – aus Liebe zu anderen.

Aber, ja, um das zu schaffen braucht es einen, der zu uns hält, einen der seinen Arm offen hält. Einen der seine Hand segnend über uns hält!

Liebe Gemeinde – wir Menschen des Glaubens – angefangen von Abraham, Sarah, dem Hebräerbrief, Luther, bis zu mir und Ihnen.... eigentlich sind wir keine wirkliche Selbst-Hilfe-Gruppe im Gespräch. Wir sind eine Gruppe, die auf die Hilfe eines anderen angewiesen ist. Eins Größeren, der Geduld schenken kann, der unsere Probleme, Sorgen und Nöte kennt.

Da ist einer, der es gut – absolut gut – mit uns meint.

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Der uns frei macht und Kraft gibt – für alles, so dass wir den Mut nicht sinken lassen, sondern aufschauen zu dem, der Sünde, Angst, Tod und Not überwindet und uns ins Leben führt, das jetzt schon ist, aber weiter geht, weiter,

... wir hoffen auf ein Leben nach allem Schlimmen, ein Leben, das jetzt schon beginnt aber dann zur Vollendung kommt, wenn wir alles überwunden haben, in Seligkeit und Heil.

Noch etwas Geduld, dann feiern wir den, der Sünde, Lieblosigkeit und Tod überwunden hat.

Er lebt und wir gehören jetzt schon zu ihm.

Er lebt mit uns. Bei uns. In uns.

Ich glaube, das ändert alles. Amen